

Anlage 2

Was macht eigentlich der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker?

Liebe Angehörige,

Sie wissen alle nur zu gut, was es bedeutet, ein psychisch krankes Mitglied in der Familie zu haben und eventuell auch mit ihm zusammen zu leben. Das wirft oft Fragen und Probleme auf, von denen „gesunde“ Familien keine Ahnung haben. Auch die professionelle Versorgung ist nicht immer so wie Sie es sich wünschen, und die Vorurteile gegenüber den Kranken und deren Familien sind auch nicht leicht wegzustecken.

Um den Umgang mit all diesen Dingen besser bewältigen zu können, kann die Selbsthilfegruppe erster Ansprechpartner sein. Dort hat man ein offenes Ohr für Sie, da alle Mitglieder ähnliche Situationen zu Hause haben. Oft ist ein kleiner Tipp für den Umgang mit dem kranken Familienmitglied oder die Vermittlung einer professionellen Hilfe schon sehr hilfreich.

*Manche Probleme sind aber struktureller Art. Um daran etwas ändern zu können, ist politisches „Einmischen“ gefragt. Und hier kommt der **Bundesverband** ins Spiel.*

Der **Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker** setzt sich auf Bundesebene und zunehmend auch auf europäischer Ebene für die Belange der Familien mit ihren erkrankten Mitgliedern ein. Er stützt sich dabei auf die breite Bewegung der Familienselbsthilfe Psychiatrie, die in den Landesverbänden und vielen regionalen Selbsthilfegruppen organisiert ist. Die Familienselbsthilfe Psychiatrie ist auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen Vertreter und Sprachrohr für die betroffenen Angehörigen und Familien.

Im Jahr 2002 hat sich der Bundesverband ein Leitbild gegeben und dort seine Aufgaben und Ziele niedergeschrieben. Dieses Leitbild können Sie gern beim Bundesverband anfordern oder unter www.bapk.de unter „Publikationen“ bzw. „Über uns“ nachlesen. Auch die „Agenda 2020“, die Anfang 2010 veröffentlicht wurde, ist unter dieser Internetadresse abrufbar.

Um aber denjenigen, die nicht über Internet verfügen, trotzdem einen Einblick in die Aktivitäten des Bundesverbandes zu geben, hier ein paar ausgewählte Beispiele:

Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen

Im Jahr 2006/2007 veranstaltete der Bundesverband eine Pressekonferenz, die sich erstmals an Publikumsmedien wandte und mehrere Redaktionsbesuche mit einschloss. Das Thema „Die weibliche Seite der Psychiatrie“ erfuhr eine unerwartet hohe Resonanz.

Dem Problem „Kinder psychisch kranker Eltern“ wurde durch verschiedene Tagungen und Informationsmaterialien zu deutlich mehr Aufmerksamkeit verholfen.

Gesellschaftliche Anerkennung

Der Bundesverband setzt sich dafür ein, dass das zwar außer Kraft gesetzte, aber immer noch existierende „Erbgesundheitsgesetz“ von 1933 endlich für nichtig erklärt wird.

Medizinische Versorgung psychisch Kranker

Der Bundesverband hat sich stark dafür eingesetzt, dass die Zugangsbedingungen zu den Psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA) an Allgemeinkrankenhäusern nicht erschwert werden. Das konnte nur durch die gemeinsame Arbeit mit anderen Verbänden gelingen.

Anlage 2

Die Anpassung der Gesetzgebung an die besonderen Bedürfnisse psychisch Kranker

Bei der Reform der Pflegeversicherung hat sich der Bundesverband an Anhörungen zum Gesetzentwurf beteiligt und in Gesprächen mit Abgeordneten die Besonderheiten bei der Pflege psychisch Kranker zu vermitteln versucht.

Psychisch krank im Job

Unter diesem Titel werden seit Jahren in firmeninternen Seminaren Informationen und Aufmerksamkeit im Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitern deutschlandweit in verschiedensten Unternehmen vermittelt.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben dem umfangreichen Auftritt im Internet (www.apk.de) ist die Mitherausgabe der Zeitschrift „Psychosoziale Umschau“ zu erwähnen, die Einrichtung und Bedienung des „seelefon“, einer Beratungshotline, das Versenden eines wöchentlichen „newsletters“ per E-Mail sowie das Bereitstellen von Informationsmaterial (z.B. Broschüre zu Psychopharmaka, zum Umgang mit psychisch Kranken), das beim Bundesverband angefordert werden kann.

Mitarbeit in Gremien

Viel Zeit kostet die Mitarbeit in Gremien, in denen der Bundesverband vertreten ist. Zu nennen ist hier in erster Linie der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), der wichtige Entscheidungen im Bereich der medizinischen Versorgung auf Bundesebene fällt. Auch in den Gremien, die Leitlinien für die Behandlung psychischer Krankheiten erarbeiten, sind Mitglieder des Bundesvorstandes tätig. Die Vertretung der Angehörigen auf Tagungen einflussreicher Fachgesellschaften (DGSP, DGPPN, APK) ist ebenfalls eine Aufgabe des Bundesvorstandes.

Vernetzung mit anderen Verbänden

Da der Bundesverband ein relativ kleiner Verband ist, kann er nicht alle Anliegen allein klären. Deshalb sucht er sich Verbündete, die ihn unterstützen. Das sind zum einen andere Selbsthilfeorganisationen, aber auch Sozialverbände, Wohlfahrtsverbände sowie Vereine, in denen sich mit und für psychisch Kranke arbeitenden Menschen zusammengeschlossen haben.

Durch die langjährige und kontinuierliche Arbeit hat der Bundesverband erreicht, dass seine Kompetenz anerkannt wird und er von Beginn an gehört und einbezogen wird als „der“ Selbsthilfeverband im Bereich der Psychiatrie.

Ich hoffe, dass ich mit diesem Artikel einen kleinen Einblick in die Arbeit des Bundesverbandes geben konnte. Es gibt sicher noch viele weitere Aufgaben, die vor allem die Mitglieder des Vorstandes zu bewältigen haben, der nur aus sieben Personen besteht und die sich sehr darum kümmern, die „Geschäfte“ am Laufen zu halten. Ich denke, sie haben unser aller Respekt verdient, denn Sie dürfen nicht vergessen, dass auch sie Angehörige mit einem kranken Familienmitglied sind.

Viola Bölter

LV Brandenburg (07.03.2011)

Text leicht verändert und ergänzt im August 2013 von H. Villinger, LV BW ApK